



Sehenswertes

Entdecke die Region!

Verbandsgemeinde
Simmern-Rheinböllen

Die Ferienregion im Hunsrück





Der Schinderhannesturm in Simmern

An der Ostecke der ehemaligen Stadtbefestigung erhebt sich ein Befestigungsturm der ursprünglich als Pulvermagazin und Gefängnisraum diente. Als eines der wenigen Gebäude überstand er den großen Brand und die Zerstörung von 1689. Das steile, barocke Kegeldach sowie die westliche Freitreppe erhielt der Turm 1750. Seinen Namen trägt er nach dem berühmt-berüchtigten Räuber Johannes Bückler, genannt „Schinderhannes“.

Nach seiner Gefangennahme Ende Februar 1799 in Schneppenbach wurde er nach Simmern gebracht und dort inhaftiert. In der Nacht vom 19. auf den 20. August 1799 gelang ihm die Flucht aus dem bis dahin als ausbruchssicher geltenden Turm. Der Schinderhannesturm dient heute als Tagungsstätte und Versammlungsraum.

Dem Räuberhauptmann Schinderhannes ist die Ausstellung „Realität und Mythos des Schinderhannes“ gewidmet.





Das Neue Schloss in Simmern

Die mittelalterliche Burg in Simmern wurde unter Pfalzgraf Friedrich I. (1459-1480) zur Residenz der Simmerner Herzöge ausgebaut. Bereits 200 Jahre später wurde die Stadt im Pfälzischen Erbfolgekrieg (1689) gänzlich zerstört.

Das Neue Schloss entstand auf den Gewölben der alten Anlage 1708-1713 als Verwaltungssitz für einen kurpfälzischen Oberamtmann. Das Gebäude besteht aus einem Hauptbau mit zwei vorgezogenen Seitenflügeln im klassizistischen Stil. Ursprünglich war es zu beiden Seiten von einem Schlossweiher umgeben.

Seit Beginn des 19. Jahrhunderts hatte das Gebäude unterschiedliche Verwendung: Als Gericht, Schule, Garnison, Arresthaus und Dienstwohnung.

Heute befinden sich dort Foyer und Festsaal, das Trauzimmer des Standesamtes, das Hunsrück-Museum mit der Kunstsammlung des Malers und Bildhauers Friedrich Karl Ströher, die Bücherei sowie die Tourist-Information der Stadt Simmern/Hunsrück und Verbandsgemeinde Simmern-Rheinböllen.

Hunsrück-Museum Simmern

Das Museum in Simmern wurde 1921 als Heimatmuseum gegründet und im Schinderhannesturm untergebracht. 1930 kam die Sammlung in das Neue Schloss. Das Hunsrück-Museum präsentiert Objekte und Dokumente zur Natur- und Kulturgeschichte der Region in den Sammlungsreichen Volkskunde (Möbel/Kleidung), Vor- und Frühgeschichte/Römerzeit, Stadt- und Territorialgeschichte (Münzen, Karten, Stiche), Naturkunde (Fossilien/Artenschutz). Der Hunsrücker Fernseh- und Filmgeschichte ist eine besondere Abteilung gewidmet. Seit 1998 befindet sich im Dachgeschoss des Neuen Schlosses die Kunstsammlung des Malers Friedrich Karl Ströher (1876-1925).

Das Hunsrück-Museum verfügt über ein Zeitungsarchiv (Hunsrücker Zeitung seit 1850) und eine Museumsbücherei. Im Neuen Schloss sind zudem das Fotoarchiv der Stadt und ehemalige Verbandsgemeinde Simmern sowie die Bücherei untergebracht. Ausgelagert in den ehemaligen Gefängnisturm der Stadt ist der Ausstellungsbereich „Mythos und Realität“ des Räuberhauptmannes Schinderhannes.





Die Wittelsbacher aus der Linie Pfalz-Simmern

Die Pfalzgrafen von Simmern entstammen dem Hause Wittelsbach und bildeten nach der Erbteilung des Jahres 1410 die eigene Linie Pfalz-Simmern. Ihre Residenz war das prächtige Renaissanceschloss, das 1689 zerstört wurde. Unter Herzog Johann II. (1492-1557) erlebte die Stadt eine nie mehr erreichte Blüte. In einer Genealogie, in einer Reimchronik und als Autor von Werken, die in seiner Hofdruckerei erschienen, fand sein umfassendes Wissen literarischen Niederschlag. Die Zeitgenossen und die Nachwelt nennen ihn einen „sonderlichen, erfahrenen und belesenen Herrn“ und „einen Dichter und Gelehrten auf dem Fürstenthron“.

Sein Sohn Friedrich II. wurde 1559 in Heidelberg Kurfürst von der Pfalz. Ihm folgten fünf weitere Kurfürsten aus der Simmerner Linie.

Die Wittelsbacher der Linie Pfalz-Simmern waren verwandtschaftlich mit zahlreichen Fürsten- und Königshäusern Europas verbunden. Als Kurfürsten von der Pfalz bekleideten sie das Amt der Erztruchsesse und wählten den König.



Kunstsammlung Friedrich Karl Ströher

Das nahezu komplette Lebenswerk des Malers und Bildhauers Friedrich Karl Ströher (1876-1925) wird in wechselnder Präsentation in der Kunstsammlung Ströher dargestellt. Skizzen aus der Studienzeit an der Akademie Colarossi in Paris, Ölgemälde von Reisen durch Spanien und Frankreich, Werke aus der Berliner Studienzeit bei Arthur Kampf und expressionistisch anmutende Aquarelle aus den letzten Lebensjahren des Malers sind zu sehen. An den Werdegang des Künstlers erinnern Fotos und Auszüge aus den Memoiren.





Katholische Pfarrkirche St. Josef

Kurfürst Karl Theodor von der Pfalz gestattete bei seinem Besuch in Simmern im Jahr 1744 den Bau der katholischen Pfarrkirche. Sie wurde 1749-1752 nach den Plänen des kurpfälzischen Bau- und Werkmeisters Johann Jakob Rischer in der Klostergasse erbaut.

An den rechteckigen Langhaussaal schließt sich ein Halbkreischor an, an dessen Scheitel sich der haubengekrönte Glockenturm erhebt. Eine zweigeschossige Vorhalle mit Portal und Freitreppe verbindet die Kirche mit dem 1703/04 errichteten ehemaligen Karmeliterkloster (heute Pfarramt).

Kunstgeschichtlich interessant sind die Deckenfresken des Mannheimer Hofmalers Francesco Bernhardini: die Anbetung des Kindes. Der ursprüngliche Hochaltar wird dem Mannheimer Bildhauer Paul Egell zugeschrieben.



Evangelische Stephanskirche

Sie war der Mittelpunkt einer mittelalterlichen Großpfarre.

Zum Bau der dreischiffigen, spätgotischen Hallenkirche legte Herzog Johann I. im Jahr 1486 den Grundstein. An den lang gestreckten Chor sind an der Nordseite Turm und Sakristei, an der Südseite die Grabkapelle der Fürsten von Simmern angebaut.

Die Orgel aus dem Jahre 1782 ist die größte im Hunsrück und entstammt der Orgelbauwerkstatt Stumm.

Die Grabdenkmäler in der St. Anna-Kapelle an der Südseite gehören zu den bedeutendsten Werken der Bildhauerkunst des 16. Jahrhunderts zwischen Mainz und Trier. Sie entstanden in den Werkstätten des Jakob Kerre, des Johann von Trarbach und des Hans Ruprecht Hoffmann. Zu sehen sind die Grabmale Herzog Johanns I., der Johanna von Nassau-Saarbrücken, der Emilia von Württemberg und die Doppelgrabmäler von Herzog Johann II. und von Herzog Reichard mit ihren Ehefrauen.





Gerberschuppen

Das Gerberhandwerk hatte seit dem Mittelalter in Simmern und der ganzen Umgebung eine große Bedeutung. Aus den umliegenden Gemeinden kam die Lohrinde und in Simmern selbst waren die Gerbereibetriebe ansässig. Durch eine kurfürstliche Verordnung von 1768 wurde die Handwerksbetriebe in den Bereich der heutigen Gerberstraße verlegt. Eine Stadtansicht von 1900 zeigt die Situation. Die Handwerkstradition endete in Simmern in den 1930er Jahren.

Der kleine Gerberschuppen gehört zu den wenigen baulichen Resten dieses Handwerks. Er diente als kleine Werkstatt und im mittleren Geschoß als Trockenschuppen für die Häute. Über die seitlichen Klappen konnten der Luftzug geregelt werden. Das Gebäude selbst stammt in der Grundsubstanz aus dem 19. Jahrhundert. Im Zuge der Restaurierung des Schuppens in den Jahren 2012-2015 wurde es ein wenig aus der vom Hochwasser gefährdeten Lage versetzt und erhöht. Bei diesen Umlegungsarbeiten wurde noch eine alte Versatzgruppe entdeckt, in welcher die Häute geribt wurden.

Kulturhistorisches Museum Neuerkirch

Der in der ehemaligen Scheune und im Wohnhaus präsentierte Sammlungsbestand umfasst typische bäuerliche und handwerkliche Arbeitsgeräte und Maschinen, wie sie zum Teil bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts noch im Einsatz waren. Gezeigt werden Handgeräte, Pflüge, Wagen, und Zaumzeug. Ein Mahlwerk erinnert an die unerlässlichen Mühlen für den täglichen Mehlbedarf. In verschiedenen Werkstattabteilungen werden alte Dorfhandwerksberufe dargestellt: Schmied (im ehemaligen Stall), Stellmacher, Dachdecker, Schreiner, Schuhmacher, Friseur, Schneider, Hausmetzger, Bienenzüchter, Korbmacher u.a. . Zu sehen sind zudem die Geräte der bäuerlichen Flachs- und Tuchverarbeitung. Seit 2009 befindet sich im Museum eine funktionsfähige Kaffeerösterei.

Das Wohnhaus zeigt Aspekte der ländlich-bäuerlichen Wohnverhältnisse: Eine alte Küche, die Wohn- und Schlafgelegenheiten im Erdgeschoss und weitere Räume im Obergeschoss. Einige Bereiche in Wohnhaus und Scheune werden für Wechsellausstellungen genutzt.

Informationen: Hunsrück-Museum Simmern





Die Nunkirche Sargenroth

Ein Wahrzeichen des Hunsrücks ist die Nunkirche. Als frühere Wallfahrtskirche steht sie im Schatten alter Linden und Kastanien und bietet einen malerischen Anblick.

Auf dem Rochusfeld an der Nunkirche wurden seit dem Mittelalter unter freiem Himmel die Gerichte des Klosters Ravengiersburg gehalten. Der jeweils am ersten Dienstag und Mittwoch im September stattfindende Nunkircher Markt kann auf eine Jahrhunderte alte Tradition zurückschauen und ist bis zur Gegenwart ein beliebtes Volksfest geblieben.

Vom mittelalterlichen Kirchenbau ist noch der Turm erhalten. Das Kirchenschiff wurde 1745 neu errichtet. Im Untergeschoss des Turmes sind Wand- und Gewölbemalereien aus der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts erhalten. Sie zeigen den thronenden Christus, umgeben von den vier Evangelisten, den Zug der Seligen und Verdammten. Die Malereien in der Fensterlaibung und im Chorbogen mit der Heimsuchung Mariens und den klugen und törichten Jungfrauen stammen aus dem 14. Jahrhundert.

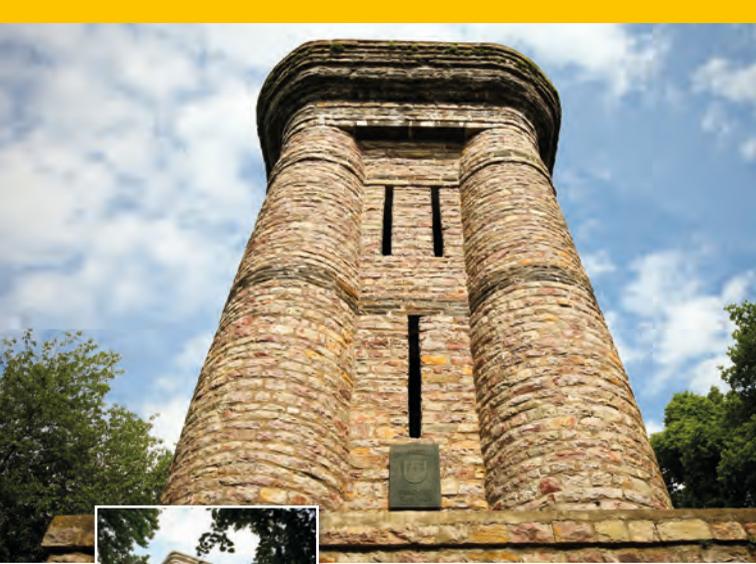


Die Wildburg bei Sargenroth

Auf der Sargenrother Gemarkung liegt mitten im tiefen Soonwald eine alte Reichsburg, die im 12. Jahrhundert unter den Staufern eine Rolle gespielt hat. Reichsministerialen verwalteten von hier aus die königlichen Waldungen und sicherten die Straßen von der Nahe über den Hunsrück zur Mosel.

Auf der Burg lebten mehrere Adelsfamilien. Die Reichsministerialen und Freiherrn von Wildberg erwarben die Anlage von den deutschen Königen, verkauften sie aber im 15. Jahrhundert an die Herzöge von Simmern. Ihnen diente die Burg als Jagdschloss. Heute ist die auf 600 Meter Höhe gelegene Burg fast gänzlich verschwunden.





Der Bismarckturm

Im Jahre 1900 erfolgte der erste Spatenstich zur Erbauung des 1902 eingeweihten Bismarckturms bei Sargenroth. Es sollte in jenen Jahren im Zuge der Bismarckverehrung ein „Ehrendenkmal als Wahrzeichen der Dankbarkeit und Treue“ sein. Die Mittel zur Erbauung wurden durch Spenden aufgebracht, das Material in freiwilligem Transport herbeigeschafft. Nach den Plänen des Dresdener Architekten Wilhelm Kreis entstand ein 17,50 Meter hoher Turm aus Soonwaldquarzit, mit zwei Freitreppen und einer Plattform.

Von hier aus erschließt sich dem Betrachter die ganze Schönheit der Hunsrücklandschaft, des Soonwaldes im Hintergrund und der welligen Hochfläche im Norden und Westen.



Hunsrückdom in Ravengiersburg

Der Ort verdankt seinen Namen dem Edlen Rabangar, der im 10. Jahrhundert auf dem steilen Felsen über dem Simmerbach eine Burg erbaute. 1072 wurde eine Burgkapelle geweiht. Zwei Jahre später gründeten Graf Berthold und seine Gemahlin Hedwig ein Augustiner-Chorherrenstift. Es bestand bis 1566. Dann ging der reiche Besitz an das Herzogtum Simmern. Seit 1699 ist die Kirche katholische Pfarrei. Die Klostergebäude übernahmen 1920 Missionare der Heiligen Familie, die eine theologische Hochschule einrichteten.

Von der mittelalterlichen Klosteranlage hat das doppeltürmige 42 Meter hohe Westwerk mit zahlreichen Reliefs und Plastiken die Stürme der Zeit überdauert. Das Kirchenschiff brannte wiederholt ab. Der Hochaltar mit der Kreuzigungsgruppe stammt aus dem Jahre 1722, die prächtige Orgel entstand in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts.



Die Evangelische Kirche in Rheinböllen

Die früheste Erwähnung des Gotteshauses geht auf das Jahr 1332 zurück, wobei der gedrungene Turm zumindest in seinen Grundmauern aus jener Epoche stammt. Um das Gotteshaus herum lag von etwa 1575 bis 1845 der Friedhof. Im März 1945 ging das Gebäude durch US-Artilleriebeschuss in Flammen auf, lediglich die Umfassungsmauern blieben intakt. Der Wiederaufbau dauerte mehr als drei Jahre.



Die katholische Kirche „St. Erasmus“ in Rheinböllen

Nach der Reformation ging die katholische Kirche an die Protestanten über. Den Katholiken stand erst 1872 mit der dreischiffigen neugotischen „St.Erasmus“-Kirche wieder ein angemessenes Gotteshaus zur Verfügung, welches die heimische Presse in ihrem Bericht über die Einweihung lobte als „Prachtbau und Zierde des Hunsrückens“.



Das evangelische Pfarrhaus in Rheinböllen

Das (neben der evangelischen Pfarrkirche) älteste Gebäude der Stadt geht in Teilen auf das 17. Jahrhundert zurück. Prominente Einkehr hielten hier am 2. Januar 1814 (nicht bereits am 1. Januar, wie eine angebrachte Gedenktafel weis machen will) Prinz Wilhelm von Preußen, Generalfeldmarschall Blücher und Generalmajor von Clausewitz): Sie folgten nach dem legendären Rheinübergang bei Kaub in der Neujahrsnacht den alliierten Truppen hinauf auf die Hunsrückhöhen zur Vertreibung der Armeen Napoleons – damit endete ein zwei Jahrzehnte währendes Intermezzo französischer Besatzungszeit unserer Heimat.

Der Marktbrunnen „Rehrebore“ in Rheinböllen

Das Rheinböller Wahrzeichen, der 1840 errichtete Röhrenbrunnen, steht auf dem Marktplatz - dem historisch wichtigsten Punkt der Stadt. Der pyramidenförmige Sandsteinschaft trägt vier Wappenschilder der Orte des alten Amtsbezirks. Überlieferungen zufolge versiegte das Wasser auch in trockensten Jahren nie. Bereits im 14. Jahrhundert begründete die Quellenfassung die Wasserversorgung des im Ort gelegenen churpfälzischen Gerichtsgebäudes.





Die ehemalige Waisenhaus-Kapelle (Stiftung Puricelli) in Rheinböllen

Die 1862 verstorbene „Jenny“ Puricelli hatte verfügt, ihr aus einer Erbschaft stammendes Vermögen in eine Stiftung umzuwandeln und den Bau eines Waisen- und Krankenhauses zu realisieren. Als drittes Gebäude innerhalb des Ensembles entstand 1888 die Kapelle „Zur unbefleckten Empfängnis“. Nicht nur wegen ihres Mosaikfußbodens, dem größten zusammenhängenden in unserer Region, ist sie ein Juwel unter den Hunsrück-Gotteshäusern.

Die Familie Puricelli

Die italienische Einwandererfamilie ist seit 1750 in der Hunsrück-Nahe-Region nachweisbar. Der Aufstieg zu einer der bedeutendsten Familien im vorderen Hunsrück begann mit Carl Anton Puricelli, welcher 1791 die Tochter des Besitzers der Rheinböllerhütte, Friedrich Wilhelm Utsch, ehelichte und von jenem im gleichen Jahr zum Miteigentümer des Unternehmens befördert wurde. Die folgende Unternehmergeneration firmierte seit 1836 unter der Bezeichnung „Gebrüder Puricelli“. Diese erwarben sich mit ihrem in der damaligen deutschen Eisenindustrie namhaften Werk die Wertschätzung des Staates. Mit dem 1962 erfolgten Verkauf des gesamten Areals endete eine rund 170-jährige Industrielldynastie. Die Familie häufte über die Zeit immensen Reichtum an. So gehörten ihr Ende des 19. Jahrhunderts unter anderem 48 Güter im Hunsrück, an der Nahe und in Ostbayern. An ihrem Wohlstand ließen die Puricellis viele Menschen teilhaben. Über Generationen hinweg trat die Sippe in erheblichem Maße als Spender, Stifter und Förderer kultureller und caritativer Einrichtungen, aber auch unterstützend für zahlreiche bedürftige Familien in Erscheinung: Exemplarisch seien zwei Krankenhäuser, ein Waisenhaus, ein Blindenheim und mehrere Gotteshäuser genannt.





Die Evangelische Kirche in Mörschbach

Der „Edle Thiderich von Mergesbach“ vollendete im Jahr 1006 den Bau einer Kirche auf seinem Gut. Einer der bedeutendsten Männer des Reiches, der mächtige Erzbischof Williges von Mainz, reiste an, um das neue Gotteshaus zu weihen. Es handelt sich heute um das nachweislich älteste Sakralgebäude des Hunsrücks, der das Langhaus überragende gotische Glockenturm wurde wahrscheinlich 1373 erbaut.

Die Gruftkapelle „St. Maria und St. Michael“ auf der Rheinböllerhütte

Bereits seit 1857 standen Teile der Begräbniskapelle, in deren Untergeschoss zahlreiche Mitglieder der Familie Puricelli ihre letzte Ruhe fanden. Die Sarkophage sind mittlerweile an einen anderen Ort verbracht; die Kapelle ist nicht zugänglich.





Der Jäger aus Churpfalz

Die Forschung streitet bis heute über den legendären „Jäger aus Churpfalz“, besungen in einem beliebten deutschen Volkslied: War es Friedrich Wilhelm Utsch, Besitzer der Rheinböllerhütte, oder der in Argenthal beerdigte Johann Adam Melsheimer? Beim Forsthaus Entenpfuhl im Soonwald wurde dem Jäger im Jahr 1913 ein Denkmal errichtet.

Die Eremitage Reizenborn im Wald bei Riesweiler

Der Anlass der Gründung der Eremitage geht auf eine Legende zurück, nach der am Reizenborn die Jungfrau Maria erschienen sei und das Wasser der Quelle wundersame Heilung bewirkte. Die Errichtung einer Wallfahrtskapelle im Jahr 1732 ist urkundlich belegt. In ihr war ein Gnadenbild „Unserer lieben Frau vom Reizenborn“ aufgestellt. Da die Pilgerzahlen stetig anstiegen, musste eine neue Wallfahrtskirche gebaut werden, die 1778 geweiht wurde. Neben der Kirche stand eine kleine Einsiedelei, von zwei Eremiten bewohnt. In französischer Zeit wurde die Anlage geplündert und 1796 schließlich aufgegeben.



Das Hochsteinchen bei Rheinböllen

Den mit 648 Metern zweithöchsten Soonwaldgipfel südlich von Rheinböllen und Ellern zierte seit 1893 ein 18 Meter hoher Aussichtsturm: Von der oberen Plattform genießt der Besucher bei klarer Witterung Ausblicke in den Taunus, zur Hohen Acht und zum Donnersberg.

Im Überblick

- 1 Schinderhannesturm Simmern
- 2 Neues Schloss Simmern
- 3 Hunsrückmuseum Simmern
- 4 Kunstsammlung Friedrich-Karl Ströher
- 5 Evangelische Stephanskirche Simmern
- 6 Katholische St. Josefskirche Simmern
- 7 Gerberschuppen
- 8 Kulturhistorisches Museum Neuerkirch
- 9 Nunkirche Sargenroth
- 10 Wildburg Sargenroth
- 11 Bismarckturm Sargenroth
- 12 Hunsrückdom Ravengiersburg
- 13 Evangelische Kirche Rheinböllen
- 14 Katholische Kirche „St. Erasmus“ Rheinböllen
- 15 Evangelisches Pfarrhaus Rheinböllen
- 16 Marktbrunnen „Rehrebore“ Rheinböllen
- 17 Ehemalige Waisenhaus-Kapelle Rheinböllen
- 18 Gruftkapelle Rheinböllerhütte
- 19 Evangelische Kirche Mörschbach
- 20 Eremitage Reizenborn bei Riesweiler
- 21 Jäger aus Churpfalz
- 22 Aussichtsturm Hochsteinchen Rheinböllen



Für weitere Informationen:

**Tourist-Information
Simmern - Rheinböllen**
Schlossplatz 4-8 55469 Simmern
Tel. +49 6761 837 296
tourist-info@sim-rhb.de
www.sim-rhb.de/tourismus

Öffnungszeiten

Montag - Freitag: 10:00 Uhr - 17:00 Uhr

Samstag, Sonntag & Feiertag*:
14:00 Uhr - 17:00 Uhr

*außer Januar, Februar, Karfreitag,
Ostern, Pfingstmontag, Weihnachten,
Silvester und Neujahr

Fotos:

PielMedia, Boppard
Tourist-Info Simmern-Rheinböllen
Frank-Artphoto, Liebshausen
Hunsrück-Museum Simmern

www.sim-rhb.de

Verbandsgemeinde
Simmern-Rheinböllen

Die Ferienregion im Hunsrück



Verbandsgemeinde
Simmern-Rheinböllen

Die Ferienregion im Hunsrück

